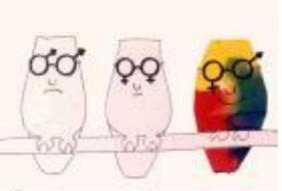




DOING GENDER IM SCHULALLTAG – GENDERSENSIBILITÄT ALS ZIEL VON LEHRER/INNENBILDUNG

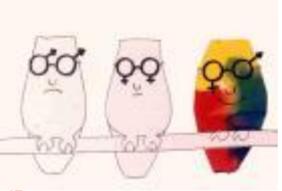
**Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland
Universität Hamburg
12.9.2013**



VERMEINTLICHE LÖSUNGSANSÄTZE DES „GENDERPROBLEMS“

- Geschlechtertrennung – Annahmen dabei:
 - Jungen seien dominant und nähmen Mädchen den Raum
 - Jungen müssten „cool“ sein, wenn Mädchen dabei sind
 - Lehrkräfte können da nichts gegen tun
- Mehr Männer in die Schule – Annahmen:
 - Lehrerinnen könnten sich nicht auf Jungen einlassen, ihr Verhalten nicht würdigen

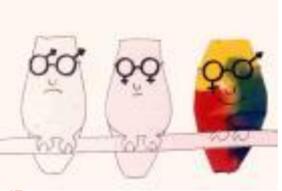




DRAMATISIERUNG VON GESCHLECHT

- Dramatisierung = Hervorhebung
 - Geschlechtergetrennter Unterricht
 - Geschlechtsgebundene An-/Aussagen
- Unterstellung: Gleichgeschlechtlichkeit ermögliche größere Gleichheit = größere Offenheit
- Zugleich: oppositionelle Bestimmung von Geschlecht





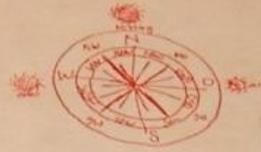
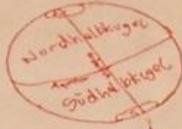
GLIEDERUNG

1. Was ist überhaupt Geschlecht?
2. Beitrag von Lehrkräften an der sozialen Konstruktion von Geschlecht in der Schule
3. Gendersensibilität entwickeln



Meine LehrerInnen:

1. Missriegler
2. Mühlberger
3. Steinbacher
4. Kupca
5. Munzengrieder
6. Starnbacher
7. Lörgitzo
8. Bachel
9. Tschennett-Eberweip



Lena



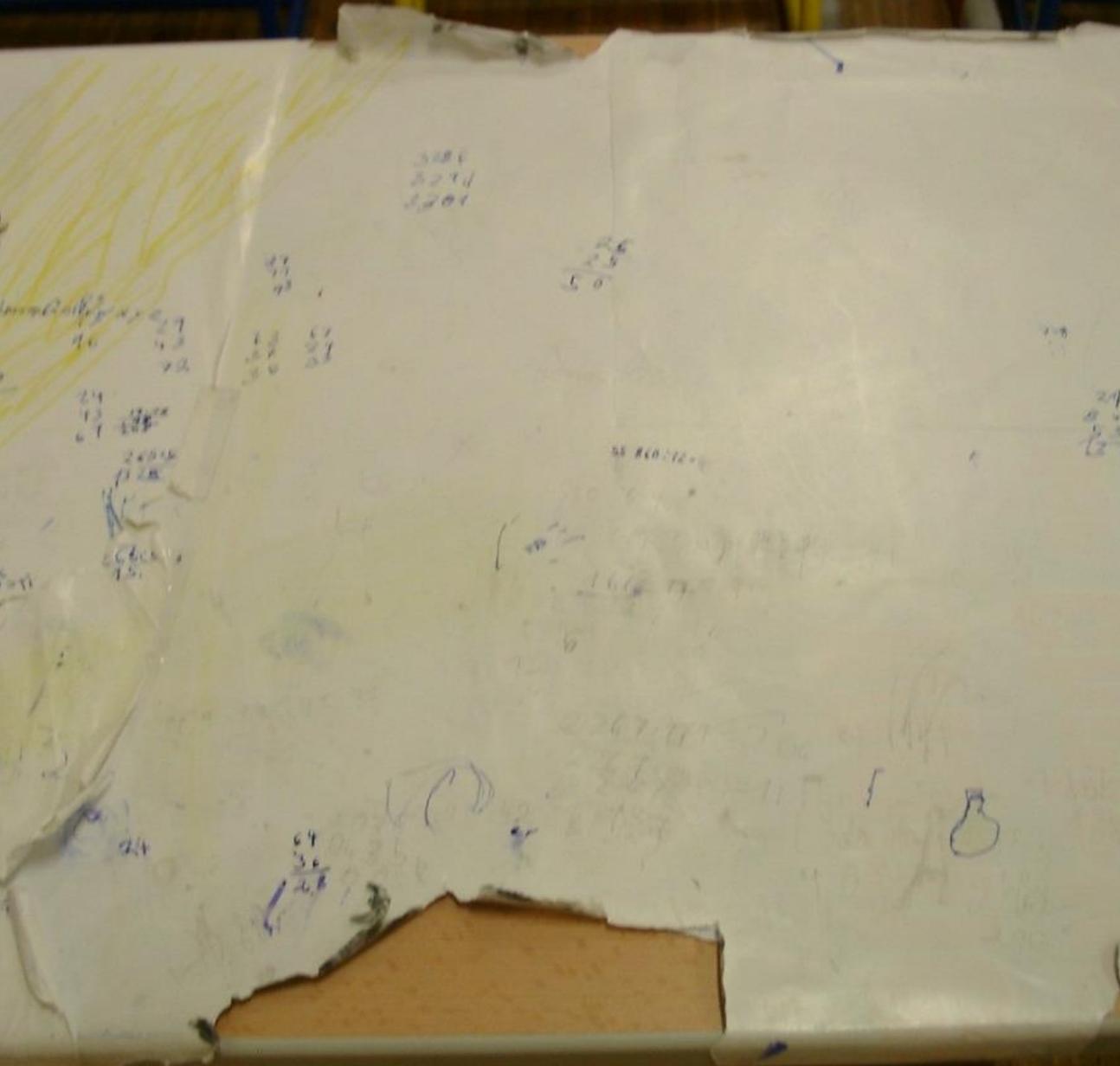
Desiree



Tobias



Fanny



Andreas

Regeln einhalten !

zuhören // offen ehrlich sein
mitarbeiten // eigene Meinung

amgeist

ck sicht

ness

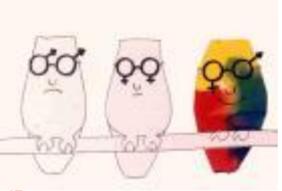
zentrieren

en

zen abzeptieren

Andreas Gierke

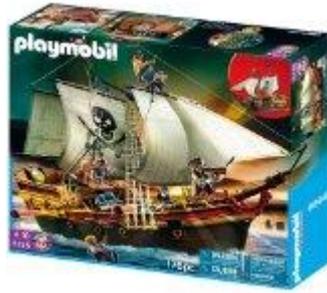
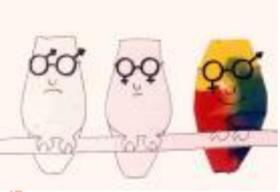




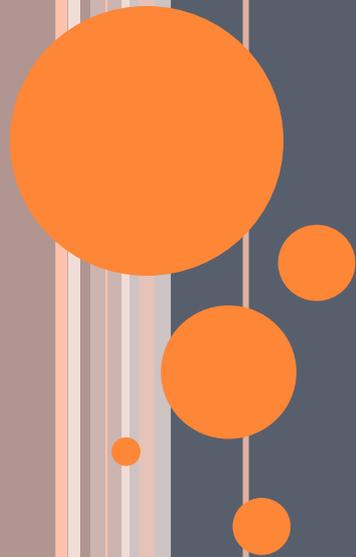
ZUORDNUNG ZUM GESCHLECHT

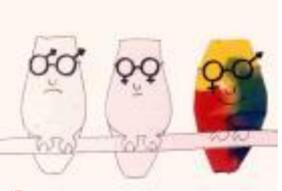
- Primäre Geschlechtsmerkmale
- „Erkennungsmerkmale“ im Alltag
- Auch „sex“ ist nicht eindeutig
- „gender“ – „geschlechtsspezifische“ Sozialisation
- Dichotomie von sex wie gender ist Problem
- Mittelwertunterschiede existieren – Überlappung sind aber groß
- Erlernen des „geschlechtsadäquaten“ Verhaltens





2. BEITRAG VON LEHRKRÄFTEN AN DER SOZIALEN KONSTRUKTION VON GESCHLECHT IN DER SCHULE

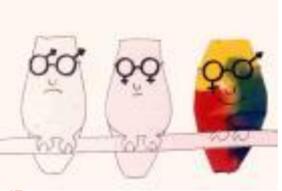




2.1 AUSTRALISCHES SINGLE-SEX EDUCATION PILOT PROJECT (SSEPP)

- 8.-10. Klassen, mono- und koedukativ
- Normale Strategien der Lehrkräfte
 - durch Mädchen Verhalten der Jungen kontrollieren
 - keine Förderung kommunikativer Kompetenzen bei Jungen
 - Jungen nicht zu schriftlichen Arbeiten zwingen
 - Mädchen keine Risikosituationen ermöglichen
 - „wissen“, dass Mädchen die Hausarbeiten erledigen werden
- Managementproblem zentral

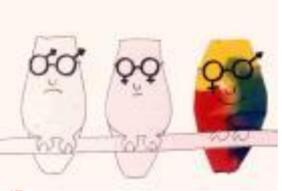




2.2 ORGANISATIONSBEDINGUNGEN ZUR REPRODUKTION VON GESCHLECHTERVORSTELLUNGEN

- Klassen als Organisationsprinzip
- fragend-entwickelnder Unterricht
- Beteiligungsnotwendigkeit und -chance
- Zusammenhang zwischen „gut sein“ und Verhalten ist nicht eindeutig
- Blick der Lehrkräfte auf Mädchen und Jungen wird auch von stereotypen geschlechtlichen Zuschreibungen geleitet

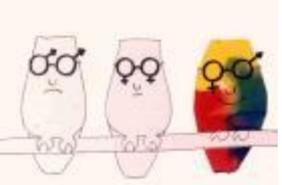




2.3 LEHRKRÄFTE ERMUTIGEN ZUM AUSTESTEN VON GRENZEN

- „Uwe spielt mit seinen Magic-Karten. Er soll sie verschwinden lassen. Er steht auf und verkündet: ‚Ich zeige einen Trick.‘ Viele Schülerinnen und Schüler sind genervt, auch der Lehrer sagt, es soll die Karten sofort wegpacken. Uwe steckt die Karten wie ein großer Zauberer in seine Hosentasche, streckt die Hände nach vorne und ruft: ‚Ich habe sie verschwinden lassen.‘ Lehrer lobt ihn für das Spiel“
- Einladung zum Austesten von Grenzen

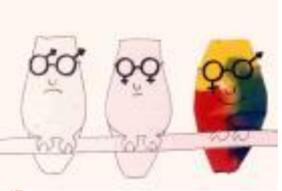




2.4 GRATWANDERUNG ZWISCHEN SPAß UND ERNST – WIE JUNGEN ZU „TÄTERN“ WERDEN

- „L sagt, dass sie es so beobachtet hat, dass die Schülerinnen mehr Konflikte eingebracht hätten. Es gibt Zustimmung. Valentin meldet sich und relativiert gleich, dass es vielleicht ‚frauenfeindlich‘ (mein Wort JB) sei, was er jetzt sagt: ‚Buben müssen nicht immer alles verpetzen.‘ Viele Schüler stimmen ihm zu. Alice ruft belustigt: ‚Für Euch ist das normal, sich zu schlagen!‘ Sie imitiert einen Schlag. Es gibt Gelächter von Schülerinnen und Schülern. Fabienne (mit Meldung) erbot: ‚Ich find den Satz, dass Jungen nicht alles verpetzen blöd, weil wir Mädchen auch nichts verpetzen.‘ Dann sagt sie etwas im Sinne von: ‚Mädchen verpetzen nicht, sondern sprechen Probleme an.‘ L lobt den Beitrag als gut. Daniel: ‚Dazu will ich auch was sagen.‘ Er kommt dran. Er sagt, dass es wirklich einige Schülerinnen gibt, die aus der kleinsten Kleinigkeit gleich ein Drama machen. Das ist übertrieben! L sagt, dass sie der Meinung ist, dass das Opfer entscheiden soll, ob etwas übertrieben ist oder Gewalt oder nicht. Täter können das nicht so beurteilen wie Opfer.“



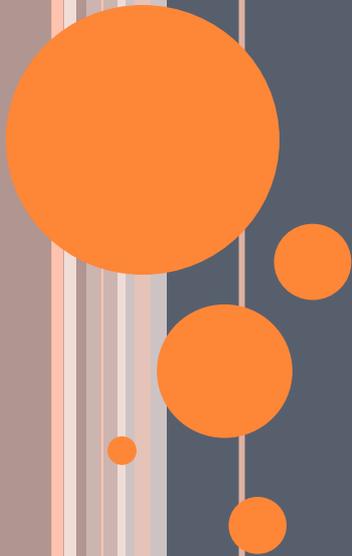


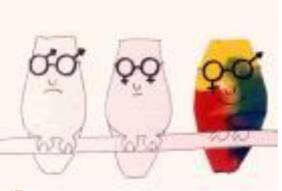
2.5 FALLBEISPIEL PAVEL – „PROBLEMKINDER“ WERDEN VERMEINTLICH SOFORT ERKANNT

- Sehr gute Noten in Grundschule
- Klassenlehrerin: als „Problemkind“ schon am Kennenlernabend aufgefallen
- Beitrag an der Herstellung von Pavels Sonderrolle – keine positive Chance einer Bühne
- Werklehrer: Spaß ja, aber nicht so – unklar, wie denn?



GENDERSENSIBILITÄT ENTWICKELN

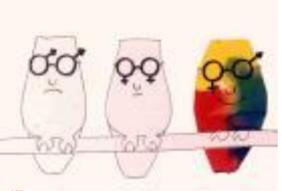




GENDERSENSIBILITÄT ENTWICKELN

- „fremder Blick“, um Praktiken des Alltag zu erkennen
- Gendersensibilität: nicht nach Differenzen suchen
- Stattdessen: Herstellungsmodi der Differenzen erkennen

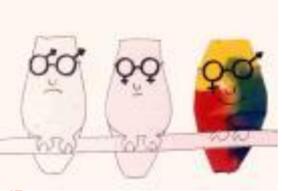




PERSPEKTIVE

- Genderkompetenz auch als Reflexion des eigenen Anteils am doing gender
- Orientierung an der Heterogenität der Kinder = Individuen und nicht allein Repräsentanten des Geschlechts – **Entdramatisierung von Geschlecht**
- Guter Unterricht trägt viel zur Geschlechtergerechtigkeit bei.

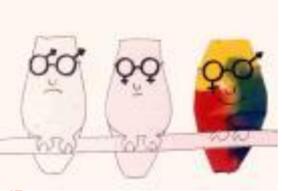




LEHRER/INNENBILDUNG

- Solide pädagogische Grundlegung als Befähigung zu gutem Unterricht
- Genderkompetenz
 - Wissen über die historische Entwicklung der Geschlechterbildung
 - Gendertheoretische Ansätze
- Gendersensibilität
 - Ethnografisches Forschen als Teil der Entwicklung eines forschenden Habitus
 - Basis für Balance im **Spannungsfeld zwischen Dramatisierung und Entdramatisierung** von Geschlecht
 - Reflexionsfähigkeit





Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit

